

Im Bann der Puppen

■ Eine Allgäuerin und ihre Puppenwelt

Im äußersten Zipfel des württembergischen Allgäus, in Isny-Eisenbach, entsteht fast täglich ein neues Puppenleben. Seit mehr als 30 Jahren fertigt Lieselotte Gorowicz mit viel Freude die zarten Geschöpfe aus Porzellan.

Es ist ein eckiger Kasten aus Gips, der auf dem Tisch steht. Vorsichtig gießt Lieselotte Gorowicz das flüssige Porzellan hinein, bis die Form voll ist. „Die Gipsform saugt Wasser an. So setzt sich eine Schicht ab“, erklärt sie. Oft würde sie nämlich gefragt, ob es innen eine Gegenform gibt, damit der Kopf hohl bleibt. Immer wieder prüft sie die Stärke der Schicht. Ist es genug, wird das überschüssige flüssige Porzellan zurück in die große Flasche geschüttet. Nun dauert es noch etwa eine Stunde, bis die Form entfernt werden kann. Das Material ist vor dem Brand hochempfindlich und schnell bricht etwas von dem Köpfchen ab, das sich jetzt wie feines Leder anfühlt. „Die Geburt eines Puppenkopfes ist immer spannend“, meint Lieselotte Gorowicz lächelnd.

+ ZUM THEMA

Puppenausstellung

In liebevoller Kleinarbeit haben Lieselotte Gorowicz, ihre Tochter Bettina Kahl und deren Lebensgefährte Franz Renner in den vergangenen Jahren Puppen aus allen Jahrzehnten zusammengetragen und nun in einer Ausstellung in den alten Stallungen von Haus Tanne in Isny-Eisenbach arrangiert. Es ist eine kleine Zeitreise von der Modekurier-Puppe bis zum modernen Spion im Kinderzimmer. Die Ausstellung ist noch bis 28. Oktober 2018, jeweils von Mittwoch bis Sonntag, von 11 bis 16 Uhr geöffnet. Im kommenden Jahr ist die Besichtigung wieder von Mai bis Oktober 2019 möglich. Eintritt: 2 Euro. Gruppen und Führungen sind auf Anmeldung jederzeit möglich. Info unter www.haustanne.de oder Tel. 07569/930044. ■

Sie kann nicht mehr zählen, bei wie vielen dieser Geburten sie schon teilgenommen hat. Rund 30 Jahre ist es her, dass sie ihre Liebe zum Puppen basteln entdeckt hat. Dabei entstand sie eher aus einem Zufall, als ihr Mann für eine befreundete Fußballmannschaft eine kleine Puppe in Leutkircher Tracht als Mitbringsel suchte. Als er schließlich eine erworben hatte, dachte sich Lieselotte Gorowicz: „Das kann ich besser!“ An der Volkshochschule besuchte sie anfangs Kurse für Stoffpuppen. Weil Porzellanpuppen „ihr Ding“ waren, kamen schnell weitere Kurse hinzu. „Man kann dieses Handwerk bis zur Meisterprüfung lernen“, sagt sie. Das feine Porzellan und die filigrane Arbeit begeistern die 75-Jährige bis heute. Während viele Puppenmacher längst zum Polyvinylchlorid – kurz Vinyl oder auch PVC – greifen, sind bei den Puppen der Allgäuerin Kopf, Schulterplatte, Arme und Beine aus Porzellan. Das ist aufwendig. Zwar gibt es heute flüssiges Porzellan für fast jede Hautfarbe, doch die Bemalung von Augen, Lippen und den Gesichtszügen, kostet viele Stunden Zeit.

Zum Scharfbrand in den Ofen

In ihrer Werkstatt liegen und sitzen Puppen in allen Schöpfungsstadien. Ein Kopf, der aus der Form genommen wurde, muss erst ein paar Tage trocknen. Vorsichtig werden dann mit dem Skalpell die Augen ausgeschnitten. Anschließend geht es zum ersten Brand bei 1230 Grad Celsius. „Beim Brennen verschmelzen die einzelnen Komponenten miteinander“, erklärt Lieselotte Gorowicz. Das Porzellan verliert Feuchtigkeit und ein Kopf beispielsweise, schrumpft fast bis zur Hälfte zusammen. Der Brennvorgang selbst, kann bis zu drei Tage dauern, da der Ofen erst geöffnet werden darf, wenn in seinem Inneren wieder Zimmertemperatur erreicht ist. Sonst würde das Porzellan springen.

Ihre ersten Puppen hat Gorowicz damals noch zur Kursleiterin zum Brennen gebracht. „Ein Weg war allerdings rund 35 Kilometer lang“, erinnert sie sich. Daher hat sie bereits früh in einen eigenen kleinen Ofen investiert. Heute hat sie zwei in der Werkstatt stehen. Seit wenigen Jahren lebt sie in Eisenbach im Kreuzthal und hat mit ihrer Werkstatt in der alten Remise von Haus Tanne einen Platz für ihre Sammlung gefunden. Zwischen zehn Zentimeter und knapp einem Meter groß sind die Puppen, die sie fertigt. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. „Ich habe schon

Puppen passend zur Wohnungseinrichtung gefertigt“, erzählt sie. Beliebt seien auch die Trachtenpuppen. Bis zu 150 Stunden Arbeit stecken in einer einzelnen Figur. Die Körper sind dabei ganz unterschiedlich: ein Drahtgestell, das mit einem Stoffanzug überzogen und ausgestopft wird, oder ein Holzgliederkörper. So manche Puppe fertigt sie auch komplett aus Porzellan.

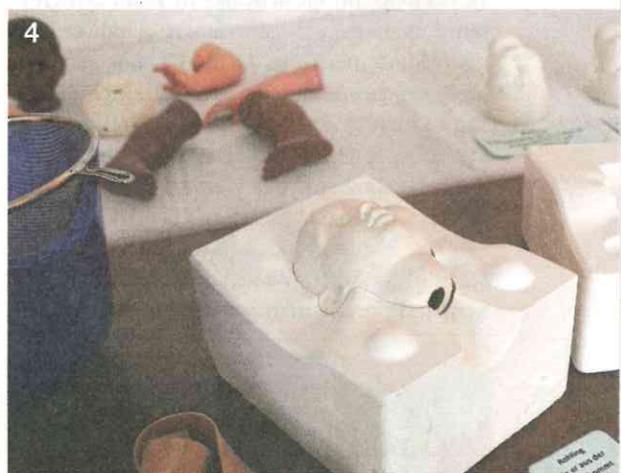
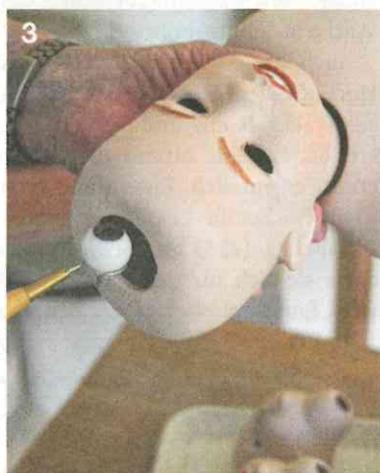
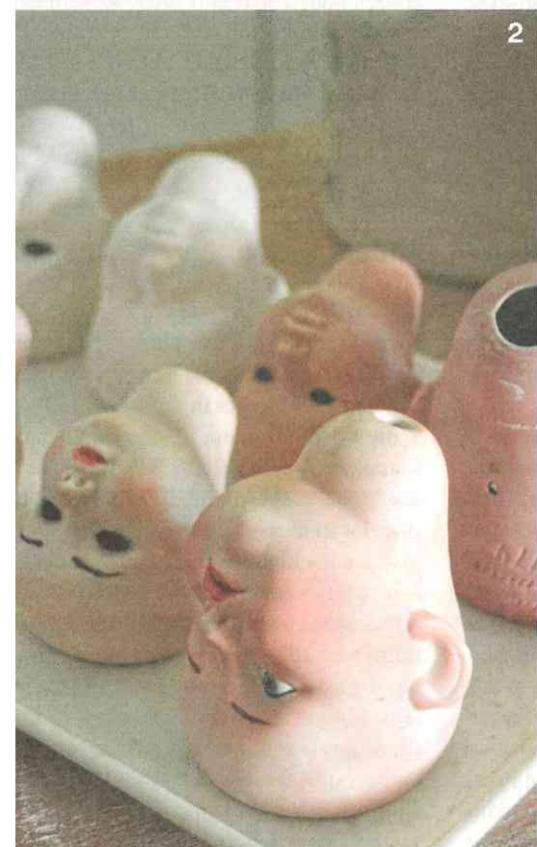
Über die Wintermonate, wenn es ruhig wird in dem Allgäuer Tal, sitzt Lieselotte Gorowicz dann an der Nähmaschine. In liebevoller Handarbeit werden Puppenkleider in allen Größen und aus allen Jahrhunderten gefertigt. Die Leidenschaft zur Mode und zum Kleider nähen hat sie schon, seit sie ein junges Mädchen war. „Das hat mir immer Freude gemacht“, sagt sie. Und weil die Puppenkleidung so beliebt war, kam bald die Frage, ob es auch Hosen und Pullover für Teddybären oder gar für Kleinkinder gibt. Seither näht die rüstige Seniorin fleißig.

Kleine Puppenklinik

In den Sommermonaten sind immer wieder Gruppen zu Gast, denen sie ihre Fertigkeit zeigt. So wurde vor Kurzem extra ein kleiner Vorführraum gestaltet. Die Rentnerin, die einst als Industriekauffrau gearbeitet hat, kommt nicht zur Ruhe. Neben den zahlreichen Neuschaffungen warten täglich auch jede Menge kleine Patienten auf sie. „Das nimmt viel Zeit in Anspruch“, stellt Gorowicz fest. Aus ganz Deutschland werden ihr Puppen zur Reparatur geschickt. Repariert wird, wie sie dazu kommt. „Außer Kinder bringen ihre Puppen zu mir in die Klinik“, sagt sie. Dann wird vieles stehen und liegen gelassen und auch mal eine Ersatzpuppe – quasi in Pension – mitgegeben. Die Kinder sollen nicht lange auf ihre Puppen warten müssen.

Zu Beginn ihres Hobbys hat sie noch jede neugeschaffene Puppe fotografiert und genau notiert, wer sie bekommen hat. „Das mache ich schon lange nimmer“, winkt sie ab. Auch wenn sie immer noch interessiert ist, in wessen Hände sie eine Puppe abgibt, fällt es heute nicht mehr schwer. Was sie aber immer noch glücklich macht, ist zu sehen, wie die Menschen Freude an Puppen haben – egal ob kleine Kinder, die in ihre Werkstatt kommen, oder ältere Damen, die sich an die eigene Kindheit zurückerinnern. | rue ■

➔ Mehr Informationen unter www.haustanne.de/puppenwerkstatt



Puppenmacherin Lieselotte Gorowicz in ihrer Werkstatt in Eisenbach im Allgäu. | 2 Puppenköpfe in verschiedenen Bearbeitungsstufen. Immer wieder wird nach dem Bemalen der Kopf ge... | 3 Die Puppen sind alle in Handarbeit gefertigt. Gerade erhält ein Kopf die Augen. | 4 Kopf, Beine sowie der Körper entstehen in solchen Hohlformen. | 5 Welche Schuhe oder Socken es sein? In der Puppenwerkstatt gibt es jedes erdenkliche Zubehör. | 6 Viel Arbeit steckt in achtenpuppen. Dabei sind nicht nur die Allgäuer Trachtenpuppen eine Spezialität von Lieselotte icz. Mit den Puppen in der Tracht der Donauschwaben erinnert sich die Seniorin an ihre eigene igenheit. Sie musste mit der Familie in den Kriegsjahren fliehen. | Fotos: Rueß

